

Kino-Tip

Von Menschen und Göttern

(ul) In Algerien gehen neun französische Trappistenmönche ihrem streng geregelten Leben im Kloster nach und pflegen ihr von Respekt und Hilfsbereitschaft geprägtes gutes Verhältnis zu lokalen muslimischen Dorfbevölkerung. Doch nach der Vereitelung der Machtübernahme durch die parlamentarisch gewählte radikal-islamische Heilspartei (FIS) und die algerische Armee beginnt eine Zeit des fundamentalistischen Terrors, der auch schon bald das Kloster erreicht, als ganz in der Nähe kroatische Bauarbeiter ermordet werden. Der Konflikt zwischen Regierungstruppen und Rebellen weitet sich aus. Die Mitglieder der Klostergemeinschaft müssen damit rechnen, ebenfalls entführt oder umgebracht zu werden, wenn sie das Land nicht verlassen. Die Mönche müssen sich entscheiden, ob sie der Gefahr weichen oder entgegen aller Warnungen doch weiterhin der algerischen Dorfgemeinde beistehen wollen. Der mit dem Großen Preis der Jury in Cannes ausgezeichnete Film, der in Frankreich über drei Millionen Besucher verzeichnen konnte, basiert auf einer besonders tragischen, immer noch unaufgeklärten Episode des algerischen Bürgerkrieges, in welcher die französischen Mönche des Klosters Tibhirine entführt und später enthaupet wurden. Der Film lässt die Frage der Schuldzuweisung bewusst offen und beschäftigt sich auch nur am Rande mit den politischen Zusammenhängen in Algerien Anfang bis Mitte der 1990er Jahre. Der Fokus liegt vielmehr auf dem universellen Thema des fruchtbarsten Austausches der Weltreligionen untereinander sowie den theologisch wie auch weltlich gelagerten Wissenskonflikten der Mönche. Das ruhige, klar strukturierte Drama von Regisseur Xavier Beauvois zeichnet unaufgeregt und respektvoll die Vorgeschichte der bis heute unaufgeklärten Morde an den Mönchen des Klosters Tibhirine nach und fängt dabei den Tagesablauf der Bruderschaft ein. Die wiederkehrenden Szenen der mit Gesang begangenen gemeinsamen Andachten in der kleinen Kapelle geben dem Film einen besonderen Rhythmus. „Von Menschen und Göttern“ ist ein stimmungsvolles, zeitloses Werk über die Auseinandersetzung der Mönche mit ihrem sich abzeichnenden tragischen Schicksal sowie konfessionsunabhängige Nächstenliebe.

8 von 10 Punkten

Weihnachts-Buch-Tips

Du möchtest jemandem zu Weihnachten ein interessantes Buch schenken, aber du weißt nicht welches? Keine Sorge, der Tip stellt aktuelle Bücher unterschiedlicher Genres vor, um dir die Entscheidung zu erleichtern.



(mtm) Roman: Haruki Murakami: IQ84, Dumont Buchverlag, 1.021 Seiten, 32 Euro
Tokio 1984: Aomame ist eine Auftragskillerin, Tengo ein gescheiterter Schriftsteller. Doch dann finden sich beide auf seltsame Weise in dem Paralleluniversum IQ84 wieder, in dem zwei Monde am Himmel stehen. In abwechselnden Kapiteln werden die Geschichten der beiden erzählt – doch langsam wird deutlich, dass die Handlungsstränge zusammenhängen und dass Aomame und Tengo auf besondere Weise miteinander verbunden sind. Der neue Haruki-Murakami-Roman stellt mit 1.021 Seiten ein echtes Schwergewicht dar, Murakamis Schreibstil ist eigenwillig. Er vermischt Science Fiction mit ein bisschen Thriller und ein bisschen Romantik. So schafft er eine surreale Komposition zwischen Wirklichkeit und Fiktion.

Fantasy: Cornelia Funke: Reckless. Steinernes Fleisch, Dressler Verlag, 346 Seiten, 19,95 Euro
Jacob Reckless kann durch einen Spiegel in eine parallele Märchenwelt gelangen. Dort jagt er als Schatzjäger Aschenputtels Schuh oder dem Tischnlein deck dich hinterher. Als ihm jedoch eines Tages seine jüngerer Bruder Will durch den Spiegel folgt, geraten beide in große Gefahr. Nachdem Jacobs kleiner Bruder in die Hände der böswärtigen Goyls geraten ist, versuchen Jacob und seine Gefährten alles, um Will zu retten – bevor dessen Haut, wie die der Goyls, zu Stein wird. Cornelia

turSPIEGEL. Mit seinem trockenen Humor schildert er das triste Leben seines Protagonisten und zeigt mal wieder sein Talent, Situationskomik auf geniale Weise einzufangen. Wer Stromberg mag, wird dieses Buch lieben.

Biographie: Keith Richards: Life, Heyne Verlag, 736 Seiten, 26,99 Euro
Keith Richards berichtet in seinen gerade erschienenen Memoiren, wie er es schaffte, vom kleinen Jungen, der Chuck Berry verehrte, zum Gitarristen der größten Rockband aller Zeiten zu werden. Mit den Rolling Stones war und ist Richards auf den Bühnen dieser Welt unterwegs. Der Leser bekommt viele Insiderinformationen, er erfährt alles über Richards Drogenprobleme, seine Freundschaft zu Mick Jagger und das Leben als Rockstar. Für Rolling-Stones-Fans ist dieses Buch ein Muss.

Sachbuch: Jonathan Safran Foer: Tiere Essen, Kiepenheuer & Witsch Verlag, 399 Seiten, 19,95 Euro
Nach seinen grandiosen Romanen Alles ist erleuchtet und Extrem laut und unglaublich nah widmet sich Jonathan Safran Foer in seinem neuen Buch einem ganz anderen Thema: dem Fleischkonsum unserer Gesellschaft. Was als persönliche Nachforschung begann, entwickelte sich schnell zu der Grundlage dieses Sachbuches. Der Autor beleuchtet dabei kritisch die Massentierhaltung, die Vorgänge in Schlachthöfen und den gedankenlosen Verzehr von günstigem Fleisch aus dem Supermarkt. Doch seine Mission ist nicht die Bekehrung der Leser, sondern deren Aufklärung. Jonathan Safran Foer ist nach Fertigstellung des Buches selbst zum Vegetarier geworden, was auch wiederum Bände spricht.

Jahresausklang

Die letzten Tipps vom Tip 2010

CURTIS – getanzte Songs (kh) Franziska Pinkert arbeitet im Rahmen ihres Studiums „Theater und Medien“ seit Anfang des letzten Semesters an einem Theaterprojekt mit Bayreuther Schülern der Oberstufe. Bei dem Projekt handelt es sich um ein Tanzstück über Ian Curtis, Sänger der Band Joy Division. Getanzt wird zu deren Musik. Die Premiere ist heute um 19.30 Uhr im Theaterraum der Uni Bayreuth. Weitere Aufführungen sind am Freitag um 18 Uhr und am Samstag um 19.30 Uhr im Theaterraum. Der Eintritt ist frei, Platzreservierungen an CURTIS-getanzte.Songs@gmx.de sind erwünscht.

„Die 4. Revolution“
Heute Abend ab 19 Uhr zeigt oikos Bayreuth den Dokumentarfilm „Die

4. Revolution“ im H18 (NW II). Der Dokumentarfilm schildert eine Vision: Eine Energieversorgung aus 100 Prozent erneuerbaren Energien. Dies soll sowohl bezahlbar, als auch möglich und sauber sein. Der Film zeigt Projekte und Vorkämpfer: vom energieeffizientesten Bürogebäude der Welt bis hin zu alternativen Energiekonzepten in der Autoindustrie. Die Filmvorführung wird von einigen Vorträgen begleitet, die von der dezentralen Erzeugung erneuerbarer Energien (u. a. zu Biomasse und warum lokales Handeln besser als globales Handeln ist) handeln.

Egotronic live
Die Berliner Electropunkband mit Torsun, Endi und Tili kommen am Mittwoch, den 12. Januar 2011 ins ZENTRUM (Foyer) – im Gepäck:

massive Bässe & gute Laune! Beginn ist um 21 Uhr, der Eintritt kostet acht Euro. Der Tip verlost 2x2 Freikarten. Sendet uns eine E-Mail mit dem Betreff „Egotronic“ an redaktion@tipbt.de (Einsendeschluss: 9. Januar). Die Gewinner werden benachrichtigt.

Advertisement for Wasserpfeifenmarkt.de featuring a woman and a hookah. Text includes 'RAUCHER AUS', 'SHISHA MARKT', and 'maxstr. 13 bayreuth 1.stock'.

– Impressum –

Der Tip

Die einzige wöchentliche unabhängige Studentenzeitung Bayerns

Redaktionschluss: Dienstag um 18 Uhr
Redaktionskonferenz: Dienstag ab 18 Uhr im S 107 (FAN D, Untergeschoss). Neue Interessenten sind immer willkommen.
Anschrift: Der Tip • ZUV • Universität
Universitätsstraße 30 • 95440 Bayreuth
E-Mail: redaktion@tipbt.de • Internet: www.tipbt.de
Chefredaktion: Caroline Braun (cab), V.i.S.d.P., Kevin Hübig (kh), Jasper Niebuhr (jn), Ulf Lepelmeier (ul), Martha Teresa Münder (mtm), Wlatschlaw Leov (wl), Stephan Otto (so), Verena Maisch (vm), Rebecca Braun (rb), Bastian Benrath (bb), Susi Filjapak (oef), Lucas Knorr (lk), Robert Conrad (rc)
Rätsel / Karikaturen: Anika Dörge (ad)
Layout: Marcus Pletz (mp)
Webmaster: Kevin Hübig (kh)
Lektorat: Sofia Rüdiger, Rebecca Püttmann, Sabine Friedrich, Thomas Sachs
Werbung / Finanzen: Stefan Karmitzschky (sky)
Druckerei: J.M. Wöhr
Auflage: 1.900 Stück
Die einzelnen Artikel gehen nicht unbedingt die Meinung der Gesamredaktion wieder. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Artikel und Leserbrief in gekürzter Form zu veröffentlichen. Für unverlangt eingesandenes Material wird keine Haftung übernommen.

– Anzeige –

Advertisement for Druckerpatronen (printer cartridges) with contact information for Druckertankstelle at Bahnhofstr. 2B Bayreuth.

16. Dezember 2010 • Nr. 439

Vorwort

Besinnliche Weihnachten!

Von Bastian F. Benrath

Es ist Weihnachten. Und ich soll ein schönes Vorwort schreiben, etwas über Schnee und Glühwein und Plätzchen. Etwas, das uns Lust auf zwei unfreie Wochen macht und sagt, dass auch danach das Semester fast rum ist. Aber es will mir nicht ganz aus der sprichwörtlichen Feder. Zu viele Sachen gibt es, die mich beunruhigen. Zu viele alte Menschen, die von uns ausgetrunkenen Pfandflaschen aus Müllheimern klauben, weil die Rente nicht reicht. Zu viele Euro-Jobber, die draußen für einen Hungerlohn den Schnee wegräumen müssen, damit das Hartz IV weiterläuft. Zu viele Studenten, die dank Studiengeldern in den Weihnachtsferien arbeiten müssen, um sich ihr Studium weiter leisten zu können. Und zu viele gezahlte Gebühren, die ich-weiß-nicht-wo versickern, während sie an anderer Stelle für uns Studenten wesentlich besser eingesetzt werden könnten; Mitarbeit von unserer Seite ist nicht erwünscht. Aber auch zu viele Studenten schauen höchstens mal hoch, wenn die Kneipe ein Sonderangebot hat, allerdings sicher nicht, wenn es Möglichkeiten gibt, sich zu engagieren. Grundsätzlich sind sie darauf fixiert, ihr Studium so schnell wie möglich durch zu haben. Muss man ja in Bachelor-Master-Zeiten – wer zuerst kommt, mahlt auf dem Arbeitsmarkt zuerst. Dann gehen sie nach ihrem Abschluss in große Unternehmen – das ist nun mal der schnellste Weg, viel Geld zu verdienen. Zu Weihnachten lehnen sie sich gemütlich im Sessel in der Eigentumswohnung ihrer Bilderbuch-Kleinfamilie zurück, während Kinder, deren Eltern auf Sozialhilfe angewiesen sind, kaum etwas zu Weihnachten bekommen, weil es am Monatsende wieder nicht gereicht hat. Aber es ist ja Weihnachten, lasst uns nicht über solche Dinge reden. Lasst uns zurück zu unseren Familien fahren und uns satt essen. Dann werden sich solche Dinge schon von alleine regeln.

Die Wende
Das Übel nahm mit der Reformation seinen Lauf. Diese Reformisten! Versuchten mir tatsächlich den 6. Dezember, meinen alteingesessenen Arbeitstag, streitig zu machen. Vorschriften, sagten sie, der Chef da oben wolle es so. Haben gedroht meine Werkstätte niederzubrennen, wenn ich dem 24. Dezember nicht das Bescherungsmonopol einräume! Was hätte ich denn tun sollen? Mich wie die Jungfrau von Orleans rösten und anschließend ein zweites Mal heilig sprechen lassen? Die Kinder brauchen mich doch. Wer, wenn nicht ich, soll Jahresbilanz für sie ziehen? Es gibt sonst kein qualifiziertes, objektiv urteilendes Personal auf dem Gebiet – ich konnte die Kleinen doch nicht mit dieser Reformpädagogik alleine lassen! Die einzig sichere Insel im Ozean der erzieherischen Unfähigkeit wäre versunken – wie damals Atlantis. Hätte ich das zulassen können? Natürlich nicht!

Alte Rivalen
Immer haben diese „Reformer“ die Scheuklappen bei anderen, doch

– Anzeige –

Advertisement for Weekend Diver featuring a cocktail glass and text: 'Weekend Diver', 'ELECTRO - HOUSE AND PARTYSOUNDZ', 'AB 21 UHR JEDEN DONNERSTAG', 'SPECIAL: JÄGERMEISTER SHOT 1,50 €', 'VODKA ENERGY - 3,50 €'.

Der Tip



Der Tip wünscht frohe Weihnachten und einen guten Rutsch!

37. Semester • www.tipbt.de

Die vielen Gesichter des Mister X-Mas

Selbstreflexionen eines in die Jahre gekommenen Philanthropen



Ein bunter Lebenslauf: Heiliger, Kommunist und Kapitalist – der Weihnachtsmann

Montage: mp

Schwer ist es geworden, Weihnachtsmann zu sein. Wenn es früher damit getan war, drei Goldklumpen durch das Fenster eines verarmten Bauern zu werfen, so ist die Weihnachtsmaschinerie heute multikulturell und problemorientiert aufgestellt.

(wjl) Weitestgehende Arbeitsteilung ist bei mehreren Milliarden Kunden unverzichtbar. Verhandlungen, Kennzahlen, Investitionsentscheidungen – ehrlich gesagt, verliere ich langsam den Bezug zum Kerngeschäft, doch das bringen die zunehmend globalisierten Märkte wohl mit sich. Mir kann niemand vorwerfen, ich wäre unvorbereitet. Erst kürzlich den Harvard-MBA summa cum laude abgeschlossen. Damit wäre das Ausruferzeichen in meinem Lebenslauf gesetzt. Nur so konnte ich meine Vorstrafe in der Angelegenheit mit dem Christkind aufwiegen, mich für die fordernde Wirtschaft wieder attraktiv machen – den Jungs von McKinsey nie bei sich selbst gesucht. Sahen sie nicht den sich anbahnenden Konflikt mit dem Christkind? Diesem habe ich zu verdanken, dass mein Schlitten nun unter anderem mit Panzerglas ausgestattet werden muss. Wissen Sie, was das kostet? Es liegt auf der Hand, dass die Qualität der Geschenke darunter leidet, wenn nebenbei auch noch ein „heiliger Krieg“ finanziert werden muss. „Liebe deinen Nächsten!“, wird jetzt manch einer sagen. Aber erklären Sie das dem Christkind! Glaub nicht einmal mehr selbst an diese Grundsätze – die Jahrhunderte haben es mehr und mehr radikalisiert. Fragen Sie nicht, wie viele Rentiere ich in dieser leidigen Auseinandersetzung verloren habe. Nur so viel: Rudolfs rote Nase ist nicht angeboren. Was die Gesetze von Angebot und Nachfrage angeht, so gebe ich zu: Das Christkindlein hat seine Hausaufgaben gemacht. Jahr für Jahr überschwemmt es den Weihnachtsmarkt mit billigem Ramsch. Die Leute wollen gar nicht mehr von mir beschenkt werden! Die brauchen es nicht. Da kriegen die was Schönes aus meiner Werkstatt – Produkte aus wirklich fairen Arbeitsbedingungen: Frauenquote, Behindertenquote, viehliche Beschäftigte aus der dritten Welt und modernste Brandschutzvorkehrungen (erst recht seit dem letzten Christkind-Anschlag) – und was tun sie damit? Am ersten Tag wird Freude geheuchelt, am nächsten liegt es in der Ecke, während die Kinderchen

lässigkeit zu kurz. Ich schuf mir eine zweite Identität: Karl Marx. Auch Ruprecht fand Gefallen und stimmte als ein gewisser Friedrich Engels mit ein. Er war ebenfalls derjenige, der ein wenig länger an dieser von Anfang an zum Scheitern verurteilten Idee von klassenloser Gesellschaft festhielt. „Das Kapital“ wird ihnen was sagen, eines meiner Hauptwerke – ich hatte gar keine Lust es abzuschließen, tauchte ab, Marx war tot. Für Rupsi bzw. Engels brauchte es noch etwas mehr Überzeugung – er schrieb es weiter. Schließlich wurde aber auch ihm klar, dass unsere Gedanken von Männern mit Macht für ihre Zwecke missbraucht würden. Sie wissen ja, wie es ausging. Die hatten einfach nicht den Schneid, noch den guten Willen, geschweige denn den Bart, so etwas richtig umzusetzen! Man musste einsehen, dass Utopien immer Utopien bleiben würden und jeglicher Versuch, diese in die Realität umzusetzen, in einer Katastrophe enden müsse. So blieb die von mir beschworene Gleichheit auf zwei Tage im Jahr, Nikolaus und Weihnachten, beschränkt.

Sinnkrise
Diese Prinzipien, von denen ich sprach, erreichten Ende des 19. Jahrhunderts ihren Höhepunkt. Schlimme Zeit. Midlife-Crisis, wissen Sie? Ich wollte Sinn in meinem Tun und sah ihn nicht mehr darin, Kinder einmal im Jahr zur Rechenschaft zu ziehen. Ich brauchte was Ernstes, wollte Einfluss nehmen, die wahren Missstände in der Gesellschaft aufzeigen. Viele Menschen sagen, wenn man etwas verändern will, sollte man sich politisch engagieren. Doch ich sage: Dieser Hebel greift angesichts gesellschaftlicher Undurch-

Tip-Rätsel

Rebus: Welches Land in Europa suchen wir?



Diesmal zu gewinnen: Zwei Karten für die Studiobühne

Lösungen an: redaktion@tipbt.de

Die Lösung des letzten Rätsels lautet Liechtenstein. Der Gewinner ist Joachim Werner. Herzlichen Glückwunsch!

Fortsetzung auf Seite 2

– Anzeige –

Advertisement for UNIFETE at Saalbau-Rosenau. Text includes 'DO, 16. DEZ 21 UHR', 'Freier Eintritt für alle bis 22 Uhr', '21-23 Uhr: Buy 1 – get 2: Jacky Cola', '1-2 Uhr: Wodka-Schnee 1,- €', 'Die ganze Nacht: Caipirinha 4,- €'.

Leserecke

Zum Artikel „Der ultimative Selbsttest – vier Tage ohne Internet und Handy“ Markus schrieb: kleiner tip: www.axbo.com ) erfüllt den gleichen Zweck, wie von alleine aufwachen, nur leider et- was teurer ;-(

Gabee schrieb: Interessantes Experiment! Das macht mir doch glatt Lust, das auch einmal auszuprobieren! Aber ich finde, dass Handy & Internet inzwischen einfach zu fest zum Alltag eines Studenten gehören, um das auf lange Zeit durchzuziehen! Früher hab ich in der Fastenzeit mal auf Internet verzichtet – aber das ist fast ein Jahrzehnt her ;) – heute wäre das undenkbar.

Jan schrieb: Nur 4 Tage ohne Netz, zu kurz. Das hätte sie ruhig länger machen können, dann wäre mal länger Ruhe gewesen.

Zum Tip-internen Fightclub „Aufputschmittel oder Beruhigungstrränk?“

Gabee schrieb: Also ich trinke sowohl Kaffee als auch Tee. Ich muss aber sagen, dass ich das Tee-Plädoyer überzeugender und vor allem sehr lustig fand! „Verdampfendes Benzin“ lol Vermutlich schmeckt Tee wirklich besser als Kaffee. Aber um den ein oder anderen Kaffee kommt man mMn heute als Student kaum rum. An vielen Automaten in der Uni gibt es nur Kaffee (und widerlich süßen Zitronen,tee“). Was soll man da machen?

Lady Grey schrieb:

Tee ist wirklich etwas ganz tolles. Es gibt wundervolle Sorten wie Earl Grey, Lady Grey, Grüner Tee mit Kirschblüten aromatisiert (Sakura) – vor kurzem habe ich Roibusch mit einem Schuß Traubensaft für mich entdeckt. Tee ist für mich Entspannung – Kaffee ist Hektik. Kaffee tu ich mir nur an, wenn ich wirklich müde bin und arbeiten muss.

Zum Interview mit der chinesischen Masterstudentin Zhaorong Li

Anders schrieb: Hab dieses und das interview von letzter woche sehr interessiert gelesen. Die beiden mädel haben echt ein positives bild von Deutschland / den Deutschen! Hätt ich nicht gedacht!

Ihr wollt auf einen Artikel antworten und Eure Meinung loswerden? Dann schickt uns entweder einen Leserbrief per E-Mail an redaktion@tipbt.de oder kommentiert die Artikel djirekt auf unserer Website www.tipbt.de.

Die vielen Gesichter des Mister X-Mas

Zweiter Teil: Die Versuchung durch den Mammon

Fortsetzung von Seite 1

Doch war es eine glückliche Fügung, dass der Einfluss des Chefs da oben auf die Brüchere da unten im Verlauf der Jahrhunderte schwand. Jedenfalls hinderten sie mich irgendwann nicht mehr daran, am 6. auszurücken. Die einzige Bedingung von Seiten der Kirche war, dass es an diesem Tag nur noch Süßigkeiten geben sollte – so stand es in dem Vertrag, den sie mir unterbreiteten. Kurioserweise fand ich diesen nicht nur von Vertretern der Kirche unterzeichnet, neben vielen einschlägigen Unterschriften, war auch ein lila Hufabdruck darauf zu erkennen. Typische Win-Win-Situation für Kirche, Industrie, Zahnärzte und mich!

Ein unmoralisches Angebot 1931 dann kamen diese weiß-rot gekleideten Kapitalisten und machten dem alten Mann ein Angebot, dass er nicht abschlagen konnte. Ich weiß nicht, ob ich mittlerweile ein wenig senil geworden war – jedenfalls willigte ich in eine absurde Werbekampagne ein. Für ein eisgekühltes Erfrischungsgetränk im Winter soll-

te ich in weiß-rot gerade stehen, mit meinem Antlitz einen schmutzigen, aber weihnachtlichen 7,5-Tonner schmücken. Diese Trucks sind sehr schön, nicht wahr? Niemand kommt da auf die Ideen sich die Frage zu stellen, was wohl wirklich drin ist. Doch nicht überall, wo Coca-Cola drauf steht, ist auch Coca-Cola drin. Hier werden illegale Einwanderer vor Ihrer Nase in die USA befördert. Ein lukratives Geschäft, wenn man die zusätzliche Nachfrage und den Multiplikatoreffekt bedenkt. Warum sollte man exportieren, wenn sich die Nachfrage auch importieren lässt? Gelockt vom American Dream kommt Herr Gonzales in das gelobte Land und zu Begrüßung kriegt er erst einmal eine eisgekühlte Coke in die Hand gedrückt. Wäre das nicht der ultimative Werbespot? Da soll einer kommen und meinen, die Menschen würden optimal rationale Pläne schmieden und diese dann in die Tat umsetzen: Kalte, schwarze Brause. Im Winter. Dass ich nicht lache ich! Dieser „Rationalität“ verdanke ich nun meine hocheffiziente Weihnachtsmaschinerie: Fließbandfertigung, Rentier-Coaching, Filialen

in der ganzen Welt und eine Armee von Außendienstmitarbeitern, denen meine Kunden auf der Straße und in Einkaufszentren begegnen können. Eine Marionette des Marktes Bei allem Erfolg kann ich jedoch nicht leugnen, dass die Finanzkrise auch mich mitgenommen hat. Muss-te in großem Stil entlassen. Vielleicht haben Sie ja von dem ein oder anderen Fall gehört, wo ein paar abtrünnige Weihnachtsmänner ganz ihrer Profession entsprechend durch so manch Kamin gestiegen sind – jedoch nicht unbedingt, um die Leute zu beschenken. Solche Schicksale ehemaliger Außendienstmitarbeiter gehen mir schon nahe, aber ich kann nichts dafür! Die Märkte haben gesprochen. Wenn Sie mich fragen, sollten die, die in solch schweren Zeiten noch Arbeit haben, froh sein – doch was tun sie? Kommen mir mit Mindestlohn und Weihnachtsgeld! Soll ich meine Weihnachtsmänner demnächst in Afrika oder Asien rekrutieren? Wie sähe das denn aus?

Resümee Meine Finanzberater sagen immer,

ich solle mir nicht so viele Sorgen machen – und ja, meine Blutdruckwerte mögen ihnen Recht geben – aber ein alter Mann wird sich wohl noch Gedanken um sein Seelenheil machen dürfen! Dieses hängt nun mal nicht unerheblich vom Lebenswerk ab. Was habe ich vorzuweisen? Als junger Bischof war ich von nährlicher Barmherzigkeit beseelt, wollte die Saat der Güte sähen, doch was sollte ich ernten? Zwietracht! Fanatiker kamen und verkomplizierten die Dinge unnötig. Da kommt man schon mal ins Grübeln, Philosophieren – wagt sich an die großen Zusammenhänge. Auch der gute Wille kann irren. In meinem Fall war die Welt für die Idee der klassenlosen Gesellschaft noch nicht bereit, oder? Welch Ironie des Schicksals, dass der Schoß des Mammons nun meine einzige Gelegenheit auf einen Platz an der Sonne zu sein scheint – da ist es aber ziemlich eng. Müssen denn Gebräuche immer in Dogmen, Gleichheit in Klassenkampf und Freiheit im moralischen Vakuum oder blinden Konsum enden? Sollte Weihnachten nicht das Fest der Besinnlichkeit sein? Was soll's? Das Leben geht weiter!

„In Bayreuth gibt es nichts mit uns Vergleichbares“

Das GLASHAUS ist allgemein bekannt – aber wer kennt eigentlich das ZENTRUM?

Seit knapp 30 Jahren leistet das ZENTRUM in Bayreuth vielfältige Jugendkulturarbeit. Das ZENTRUM wurde gegründet, um dem „Festival junger Künstler Bayreuth“ einen Veranstaltungsort zu geben, aber inzwischen hat es sich zu einer der wichtigsten Größen der Bayreuther Kulturszene entwickelt. Neben Konzerten, Partys und Lesungen geben sich Kabarettisten und Comedians wie Django Asül, Atze Schröder oder Ingo Appelt die Klinke in die Hand. Unter Studenten ist diese Einrichtung jedoch kaum bekannt – ein Besuch vor Ort.



Altbau mit viel Innenleben

Foto: ZENTRUM

(lk) „Haben Sie gut hierher gefunden? Es kam nämlich schon oft vor, dass jemand Veranstaltungen von uns besuchen wollte und dann am Weg gescheitert ist.“ Mit diesen Worten, werde ich von Hannah-Katharina Martin begrüßt. Sie kümmert sich um, die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des ZENTRUMS. Sicher, zentral ist das ZENTRUM nicht gelegen, aber was ist in Bayreuth schon weit weg? Wer es bis zur Oberfrankenhalle geschafft hat, ist schon fast da – einfach noch ein Stück weiter am Roten Main entlang. Wenn jemand googeln möchte: Äußere Badstraße 7a. Der 80er Jahre Bau hat den typischen Charme eines alten Betonklotzes, aber Äußerlichkeiten sagen bekanntlich nur wenig über das Innere aus. Das Gebäude wurde 1982 errichtet, um dem „Festival junger Künstler Bayreuth“ einen adäquaten Probe- und Aufführungsort zur Verfügung

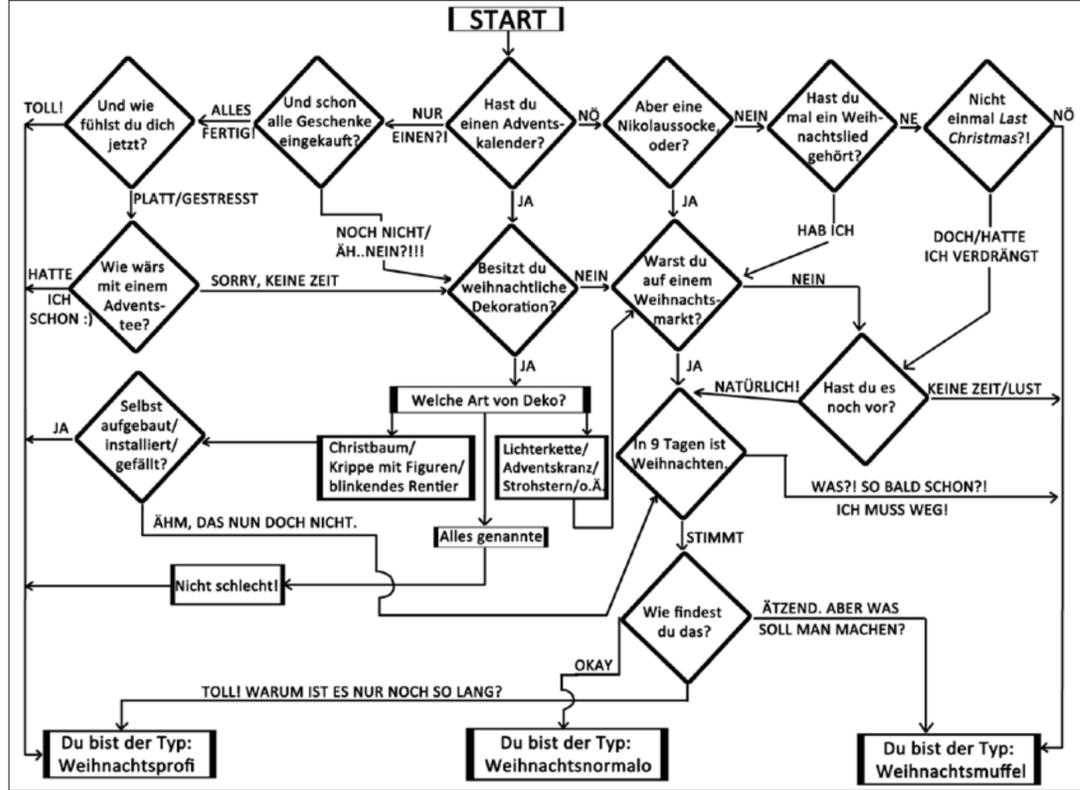
zu stellen. Das Festival gibt es seit 1950. Es findet jährlich parallel zu den Wagner-Festspielen statt und ist ein Treffpunkt für begabte junge Menschen aus aller Welt. In Bayreuth können sie in Workshops und Meisterkursen ihre Talente weiterbilden und unter der Anleitung von renommierten Dirigenten und Regisseuren an anspruchsvollen Projekten arbeiten – eine Aufführung der Projekte inbegriffen. Außerdem ist im ZENTRUM das „deutsch-französische forum junger künstler (forum)“ beheimatet. Auch hier geht es um den Austausch von jungen Menschen, die zusammen Musik, Theater oder dergleichen machen möchten. Der Fokus liegt auf dem deutsch-französischen Kontakt. „In Bayreuth gibt es nichts mit uns

Vergleichbares, wenn es um die Jugendkulturarbeit geht. Gerade unter Studenten sind wir aber noch nicht so bekannt“, sagt Kai Schützek. Er ist Leiter des Veranstaltungsbüros. Herr Schützek hat im ZENTRUM eine Ausbildung zum Veranstaltungskaufmann gemacht und ist dort geblieben. Er kümmert sich nun um den Veranstaltungsbetrieb, der unabhängig vom „forum“ oder dem „Festival junger Künstler Bayreuth“ das ganze Jahr über stattfindet. „Rockin' Bayreuth“ wäre so eine Veranstaltung. Jeden Herbst findet dieses Jugendbandfestival im ZENTRUM statt. Ein Wochenende lang haben Nachwuchsbands die Chance mit eigenem professionellen Equipment auf ihr Publikum loszugehen und die Köpfe zum Schwingen zu bringen.

Filmfreunde können Anfang Februar beim „kontrast – Das Kurzfilmfestival in Bayreuth“ auf ihre Kosten kommen. Wieder ein Wochenende lang, werden selbstgedrehte Kurzfilme über verschiedene Thematiken gezeigt. Die eingereichten Filme kommen nicht nur aus dem Gebiet um Bayreuth, sondern aus ganz Deutschland. Es war das „kontrast“-Filmfestival, durch welches Frau Martin das ZENTRUM kennengelernt hat. Die gebürtige Kulmbacherin hat in Bayreuth Ethnologie, Alte Geschichte und Soziologie studiert, bevor sie beim ZENTRUM gelandet ist. „Wir sind ein junges Team – fast alle Mitarbeiter sind unter 30 – und haben freie Hand, uns im Beruf auszuleben“, beschreibt sie ihre Arbeit. Es ist offensichtlich, dass sie Spaß an ihrem Beruf hat. Wer Lust bekommen hat, sich selbst im ZENTRUM umzuschauen, der hat gleich morgen die perfekte Gelegenheit. Am 17. Dezember gibt es dort ab 19 Uhr für alle Besucher eine vorgezogene Besichtigung in Form eines Konzertes. Es spielen WASTE aus Bayreuth, im Funk-Rock Bereich eine lokale Größe, sowie die Bamberger Band TAKK, die ihr Indie-Material unters Volk bringen will. Der Eintritt ist frei. Aber auch der Blick in den Veranstaltungskalender für 2011 ist vielversprechend. So treten zum Beispiel Egotronic im Januar auf und im Februar gibt der Schriftsteller Wladimir Kaminer eine Lesung. Weitere Informationen findet ihr unter www.das-zentrum.de.

Pfad der Erkenntnis

Die drei Weihnachtstypen – Wie weihnachtlich bist du so drauf?



Grafik: cab

Weihnachten – Stress oder Besinnlichkeit?

Der Tip-interne Fightclub

Weihnachtsmuffel Rebecca freut sich auf Silvester

(rb) Wenn ich an Weihnachten denke, dann fallen mir folgende Assoziationen ein: Stress, Stress und noch mal Stress, um am Ende in scheinheiliger Gemütlichkeit mit der Familie unter dem Baum die Geschenke auszupacken. Los geht es schon im September, wenn die ersten Supermärkte ihr Sortiment mit Lebkuchen und Spekulatius füllen, da denke ich schon: „Oh schon wieder ein Jahr vorbei – ach nein, es sind ja noch 20 Grad draußen und die Sonne scheint!“ Irgendwann spätestens im Oktober soll man dann die ersten Tipps geben bezüglich der Geschenke. Woher soll ich wissen, was mein Kommilitone seiner zwölfjährigen Schwester schenken soll. Aber das ist ja alles noch ganz harmlos, so richtig weihnachtlich wird es ja mit dem ersten Schnee und irgendwann Ende November legt sich dann ein weihnachtlicher Dunst über die Stadt, wenn der Weihnachtsmarkt öffnet. Man trifft lauter Glühweintrunkene mitten in der Stadt, die um die Stände herum tingeln und

immer mehr warmen Wein zu sich nehmen, damit ihnen nicht kalt wird. Jedes Wochenende plündern tausende Weihnachtswütige die Geschäfte, um das perfekte Geschenk zu finden und zwar jeden Adventssamstag. Irgendwann am letzten Samstag vor Weihnachten geht ich dann auch los und jedes Mal wundere ich mich über die gestressten Gesichter und ärgere mich über mich selbst, dass auch ich mir die gleiche Prozedur jedes Jahr aufs Neue antue. Das Schlimmste an der ganzen Sache ist, dass der eigentliche Sinn von Weihnachten in einem von Konsum überfluteten und scheinheiligen „Fest“ untergeht. Eigentlich sollte es doch ein Fest sein, wo die Familie zusammenkommt, miteinander redet, und froh ist, dass alle gesund sind. Stattdessen macht sich meine Mutter schon drei Wochen vorher Gedanken, was sie kochen soll – und wehe, wenn nicht alles so abläuft wie geplant. Und im Anschluss an den ganzen Trubel brauche ich dann drei Wochen, um wieder in meine Lieblingshose reinzupassen. Also ich freu' mich schon auf Silvester!

Weihnachtsfan Martha freut sich auf den 24.12.

(mtm) „I'm dreaming of a white Christmas...“ Während ich vertraut bei einer Tasse Adventtee das Schneetreiben draußen betrachte, frage ich mich, wie man die Vorweihnachtszeit und Weihnachten selbst nicht mögen kann. Mein Weihnachtsfieber beginnt schon Mitte September, wenn ich im Supermarktregal die ersten Schoko-Weihnachtsmänner sehe und schnell nachrechne, wie lange es noch bis zum ersten Dezember dauert. Dann kommt nämlich pünktlich das Paket mit meinem Adventskalender an, für den ich mich auch mit 21 nicht zu alt fühle! Wenn ich den Adventskalender aufgehängt, einen Adventskranz gebunden und dabei schulzige Weihnachtslieder gesungen habe, fühlt sich alles so richtig vorweihnachtlich an. Ein weiterer, wunderbarer Indikator für den näher rückenden Heiligen Abend ist auch, wenn ich das erste Mal „Last Christmas“ von WHAM! auf dem Christkindlesmarkt höre und mit einem seiligen Lächeln auf den Lippen meinen Becher mit Heidelbeerglühwein im

Takt dazu schunkeln kann. Um die Vorweihnachtsfreude noch zu steigern, gucke ich jedes Jahr im Dezember den ultimativen Weihnachtsfilm „Love Actually“, natürlich mit roten Weihnachts-Kuschelsocken an den Füßen. Jedes Jahr wieder freue ich mich wie ein Kind über die ersten Schneeflocken und wenn dann alles weiß bedeckt ist, werden die Geräusche gedämpft und die Welt kommt mir irgendwie so friedlich vor. Am 24. Dezember erreicht meine Stimmung ihren Höhepunkt: Ich bin den ganzen Tag mit meiner Familie zusammen, wir schmücken den Weihnachtsbaum, um 14 Uhr hören wir „Hilfe, die Herdmanns kommen“ im Radio und backen Plätzchen. Bei leuchtendem Kerzenschein essen wir abends Ente mit Rotkohl und Klößen, machen anschließend Bescherung und sitzen zusammen vor dem Kamin. Als Kind ging es mir an Weihnachten hauptsächlich um die Geschenke, mittlerweile finde ich es einfach schön, meine Freunde und meine Familie um mich zu haben. Der Dezember ist für mich die schönste, friedlichste und besinnlichste Zeit des Jahres.

Schon gewusst?

Welcher Weihnachtstyp bist du?

(cab) Wenn ihr herausgefunden habt, welcher Weihnachtstyp ihr seid, könnt ihr hier eine genauere Beschreibung nachlesen. 1. Der Weihnachtsprofi: Herzlichen Glückwunsch! Auch wenn es keine empirischen Belege gibt, wage ich zu behaupten, dass du zu der exklusivsten und fröhlichsten Gruppe gehörst! Deine Geschenke hast du spätestens im August alle besorgt und liebevoll eingepackt. Vielleicht solltest du dir überlegen, professioneller Weihnachtseinkäufer zu werden. (Den Job gibst es!) Ab dem ersten Dezember treffen dich deine Kommilitonen nur noch Jingle-Bells-singend, mit Nikolausmütze und einer Tupperdose selbstgebackener Plätzchen an. An Sonntagen lädst du sie zum Adventskränzchen in dein Zimmer ein, das im Glanz dutzender Lichterketten erstrahlt und vom zimtigen Duft von ebenso vielen Kerzen erfüllt ist. Einziges Manko: Gehe vorsichtig mit den Weihnachtsmuffeln um. Sie zählen zu deinen natürlichen Feinden. 2. Der Weihnachtsnormalo: Du gehörst der langweiligsten, aber auch größten Gruppe an. Wahrscheinlich verfluchst du den Test gerade ein bisschen, weil er dich daran erinnert hat, dass du immer noch kein einziges Geschenk hast. Aber eigentlich magst du Weihnachten. Wirklich. Die Theorie verspricht Besinnlichkeit, Frieden, Vanillekipferl und so weiter. Die Praxis endet meistens in Geldmangel, Stress und nervigem Winterspeck. Aber die meisten von euch können damit ganz gut umgehen. Für die Verzweifeltene empfiehlt es sich bei einem Weihnachtsprofi oder einem Weihnachtsmuffel Nachhilfe zu nehmen. Die missionieren uns halbgarer Waschlappen mit dem größten Vergnügen. 3. Der Weihnachtsmuffel: Ich fühle mich erst einmal gehöhrt, dass du bei Anblick dieses Artikels keine allergischen Reaktionen bekommen hast. Schließlich enthält er das W-Wort. Weihnachten. Bah. Du spürst schon ein Zucken in deiner Faust, wenn im September die ersten Christstollen im Supermarkt lauern. In deinen Augen ist Weihnachten rot-goldener, schokoladenüberzogener, nerviger Kommerz, der das Land jedes Jahr aufs Neue heimsucht. Wenn du glaubst es nicht mehr zu ertragen, halte dir immer vor Augen: Es ist bald vorbei! Falls das nichts hilft, lies die satirische Kurzgeschichte: „Nicht nur zur Weihnachtszeit“ von Heinrich Böll – das ist Pflichtlektüre für jeden Weihnachtsmuffel.

Advertisement for 'Therme Obersees' featuring 'Erlebnis pur!', 'Familientherme', 'Wellness', 'Wohnmobil-Stellplatz', and 'Studenten zahlen weniger!'.

Advertisement for 'fine toast' featuring 'Leckereien & mehr', 'frisch belegte SANDWICHES', and 'aktuelle Zeitungen & ZEITSCHRIFTEN'.

Advertisement for 'KEDPlasma' featuring 'DEINE PENDE IST VIEL WERT!' and 'KOMM PLASMA SPENDEN!'.